Hamburger Abendblatt

Chefredakteur: Martin Saller, Stellvertretende Chefredakteure: Werner Titzrath, Dr. Johannes Josef Ollig. Chef vom Dienst: Manfred Schwark. Planung und Sonderproduktion: Hans Wegner, Rudolf Brüning, Wolfgang Fricke (Chefreporter). Verantwortlich für den Inhalt: Politik: Günther Gensky, Dr. Gisela Schoeler (Inland), Hans-Jürgen Müller (Ausland). Hamburg: Wolfgang Schmidt, Stellvertreter: Ludwig Kröger, Walter Künkler. Sport: Jürgen von Einem. Feuilleton und Film: Eberhard v. Wiese. Kulturpolitik: W. M. Herrmann. Wissenschaft und Forschung: Dr. H. L. Schrader. Mode und Frau: Liselott Alverdes, Franke Selle. Wirtschaft: Dr. J. Pantzenberg. Schiffahrt: Dipl.-Volkswirt H. H. Kroll. Allgemeines: K. Losch. Motor und Straße: Georg K. Werden. Bilder: Andreas Dasch. Sonderredaktion: Dr. Hildegard Damrow. Politische Korrespondenten: Herbert G. Haake (Bonn), Dr. Erich Hoepfner, Egbert A. Hoffmann. Bonner Redaktion: Wilhelm Stangfol. Gestaltung: Karl Grönig jr. Herstellung: Robert Klisch, alle in Hamburg. Zuschriften an Redaktion Hamburger Abendblatt, 2000 Hbg. 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6. Artikel, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverl. eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Verlagsleiter: Rudolph Gothner, Stellvertreter: Walter Kuls. Anzeigenleiter und verantwortlich für den Anzeigenteil: Wolfgang Hoffmann. Vertriebsleiter: Walter Ewald.

Beschämend

Es war nicht ganz so schlimm wie in Frankfurt, aber immer noch schlimm genug. Asher Ben Natan, Israels Botschafter in der Bundesrepublik, konnte zwar auch im Hamburger Auditorium maximum seinen angekündigten Vortrag nicht halten, aber es gab wenigstens eine Diskussion, in der man ihn sprechen ließ. Doch indem man dies sagt, indem man dies Wenige positiv wertet, daß der Israelische Gast überhaupt zu Wort kam, setzt man sich schon dem Verdacht aus, beschönigen zu wollen, was eigentlich gar nicht zu beschönigen ist. Und beklommen fragt man sich selbst: Wie weit muß es gekommen sein, wenn man sich schon darüber freut, daß der Botschafter Israels in der Universität dieser Stadt überhaupt etwas sagen kann?

Eine winzige Minderheit linksradikaler Studenten und fanatisierter Araber bestimmte mit terroristischen Methoden das Geschehen im Saal. Ohrenbetäubender Lärm, Klatschen, Trampeln, Sprechchöre, Prügeleien. Das Auditorium glich zeitweise einem Hexenkessel, in dem sich niemand mehr verständlich machen konnte. „Ich lebe 77 Jahre in dieser Stadt", sagte ein greiser Besucher. „Was ich heute abend erlebe, erinnert mich an die schlimmsten Jahre meines Lebens. Ich hätte nicht gedacht, daß so etwas wieder möglich werden könnte."

Am selben Tag, an dem dies geschah und dies gesagt wurde, beschwor auch ein anderer warnend die Schatten der Vergangenheit. Der Vergangenheit? Für Professor Oehler, den Direktor des Philosophischen Seminars, sind sie so real und gegenwärtig, daß er seine Vorlesung abbrechen mußte. Er sei nicht mehr bereit, „unter Bedingungen des Faschismus" Lehrer der Philosophie zu sein, erklärte er gestern in einem offenen Brief an den Präses der Schulbehörde. Er sei nicht länger willens, „in einer Atmosphäre faschistischen Terrors" zu unterrichten.

Professor Oehler gehört zu denjenigen Hamburger Hochschullehrern, die der studentischen Protest- und Reformbewegung von Anfang an mit großen Sympathien gegenüberstanden. Voller Hoffnung hat er sie einst begrüßt, und zwar offen in seinen Vorlesungen vor den Studenten. Nun wird auch er von den Linksextremisten angegriffen. Und weshalb? Weil er zum „Establishment" gehört, weil er Professor ist. Gegen den in Abstimmung festgestellten Willen der Mehrheit seiner Hörer wurden seine Vorlesungen gesprengt. Der „individuelle Terror" der radikalen „Basisgruppen" macht keine Unterschiede.

Die militanten Kader des SDS reagieren auf keinen Vorwurf empörter als den, sie praktizierten faschistische Methoden. Aber wie soll man es noch nennen, wenn der Wille der Mehrheit immer zynisch mißachtet und seine Durchsetzung systematisch verhindert wird? Die überwiegende Mehrheit der Studenten, und zwar gerade der politisch engagierten, billigt diese Methoden absolut nicht. Und sie beginnt sich nun endlich gegen das Diktat des SDS zur Wehr zu setzen. Das zeigte sich gestern abend im Auditorium maximum. Und daß es sich zeigte, ist das einzig Hoffnungsvolle und Versöhnende an den erschreckenden und beschämenden Vorgängen. hoe

Das Auditorium glich einem Hexenkessel

Krawall um Ben Natan

Eigene Berichte

Hamburg, 12. Juni

Eine Stunde dauerte es, bis sich gestern abend der israelische Botschafter in Bonn, Asher Ben Natan, im Auditorium maximum Gehör verschaffen konnte; bis sich die 3000 Zuhörer, die Argumente hören wollten, gegen ein Häuflein radikaler Randalierer durchsetzten. Trillerpfeifen, Sprechchöre und unwürdige Schlägereien im Hintergrund. Arabische Anhänger der „Palästinensischen Befreiungsbewegung" und linksradikale Studenten waren angetreten, mit totalitärem Terror die freie Meinungsäußerung des Botschafters und die freie Diskussion niederzuwalzen.

Die Parole war ausgegeben worden: „Schafft ein neues Frankfurt!" Es schien anfangs auch, als würde der Hamburger Auftritt Asher Ben Natans, der auf Einladung der israelisch-jüdischen Studentengemeinde mit Studenten diskutieren wollte, ebenso untergehen wir vor einigen Tagen sein Vortrag am Main. Viele prominente Hamburger, darunter Elisabeth Weichmann, Ida Ehre und Vertreter der jüdischen Gemeinde, saßen schockiert in der ersten Reihe. Schließlich übertönten aber die Sprechchöre der diskussionswilligen Zuhörerschaft „El Fatah 'raus," doch den organisierten Tumult, den Asher Ben Natan mit gelassener Ruhe durchstand. Es gelang dem Botschafter, sich einen Weg zum Mikrophon zu bahnen.

Der angekündigte Vortrag „Krieg oder Frieden im Nahen Osten" fand trotzdem nicht statt. Eine Einleitung der Diskussion in dieser Form erübrige sich, sagte Asher Ben Natan, denn die Atmosphäre im Audimax spiegele en miniature die Verhandlungssituation Israels mit den arabischen Völkern wider.

Er wolle sich den Fragen der Studenten stellen. Der Anhänger der Palästinensischen Freiheitsbewegung, der daraufhin die Diskussion eröffnete, erging sich ebenso wie seine gleichgesinnten Nachredner vom SDS und der arabischen Studentengemeinde in weitschweifigen Erläuterungen über die Lage im Nahen Osten. Grob unsachliche und aus ähnlichen Diskussionen nur allzu bekannte Anschuldigungen wurden abgelöst von abgedroschenen Schlagworten.

Diskussionsleiter Ernstson drückte am Ende der Veranstaltung mit der tosenden Zustimmung des Auditoriums ein Bedauern darüber aus, daß wieder einmal Rationalität durch ein Übermaß an Emotionen ersetzt worden sei.

Erst nach einer Stunde konnte sich Asher Ben Natan Gehör verschaffen

viele Studenten betonten in ihren Zuschriften, die Frankfurter „Radaumacher" hätten keineswegs die Ansichten der deutschen Studenten repräsentativ vertreten.

Der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende, Barzel, hat in einem Telegramm an Asher Ben Natan die Störungen scharf verurteilt. Der SPD-Pressedienst bezeichnete die Vorfälle als „beschämend", und Forschungsminister Stoltenberg (CDU) nannte sie einen Beweis dafür, daß die Frage des Ordnungsrechts an den Hochschulen geklärt werden müsse. Auch der Schriftsteller Günter Grass telegrafierte an Asher Ben Natan, es habe die Methoden des Frankfurter SDS zu Recht als faschistisch charakterisiert.

In der Frankfurter Universität kam es gestern abend erneut zu einer Schlägerei zwischen rund 200 Arabern und SDS-Vertretern auf der einen und jüdischen Studenten auf der anderen Seite. Anlaß: Ein jüdischer Student hatte das Zitat des israelischen Verteidigungsministers Dajan: „Mit Vergeltungsschlägen bringt man die Araber zur Vernunft", auf eine Tafel neben dem Rednerpult geschrieben.

Israel-Botschaft erhielt Brieflflut

Deutsche Presse-Agentur - ap - upi

Bonn, 12. Juni

Die israelische Botschaft in Bonn meldet eine Flut von Briefen, in denen sich Empörung über die Tumulte an der Frankfurter Universität ausdrückt, durch die Botschafter Asher Ben Natan gehindert wurde, seinen Vortrag zur Eröffnung der Israel-Woche zu halten. Ein Sprecher der Botschaft erklärte,

Weitere politische Nachrichten auf den Seiten 9 und 10

Die schwere Doppelrolle der modernen Frau

Familienminister Aenne Brauksiepe sprach in Hamburg

Von unserem Redaktionsmitglied
Dr. Hildegard Damrow

Hamburg, 12. Juni

„Wir müssen uns von einigen alten, liebgewonnenen gesellschaftlichen Leitbildern lösen, etwa dem, daß sich die Frau das ganze Leben nach der Eheschließung nur und ausschließlich ihrer Familie zu widmen hat!" Das forderte die Bundesfamilienministerin Aenne Brauksiepe gestern im Haus der Patriotischen Gesellschaft vor der Frauenvereinigung der CDU.

Das Thema: „Moderne Familie — sichere Zukunft", das sich die CDU-Frauen unter Leitung von Charlotte Fera gestellt hatten, wurde von der Frau Ministerin ohne Rücksicht auf Tabus angepackt.

So erklärte sie: „Die moderne Frau muß und kann in ihren langen Leben (durchschnittliche Lebenserwartung 72 Jahre) und bei der heute im Durchschnitt geringen Kinderzahl mehrere Rollen hintereinander oder nebeneinander ausfüllen. Einerseits ist die Berufstätigkeit der Frau zum unentbehrlichen Bestandteil der modernen Wirtschaft geworden und trotz 9,5 Millionen weiblicher Beschäftigter steigt die Nachfrage. Andererseits heiratet die junge Frauengeneration fast hundertprozentig, und das Heiratsalter geht ständig zurück. Die verbleibende relativ geringe Zahl unverheirateter berufstätiger Frauen kann den Bedarf nicht decken."

Aenne Brauksiepe, die selbst die Doppelrolle als Frau und Politikerin seit Jahrzehnten praktiziert, fordert wirksamere Hilfen für Frauen, die arbeiten müssen oder wollen, so den Abbau der „Lohnbürovorbehalte" gegen Teilarbeitszeiten und werkvertragsähnliche Vereinbarungen von verheirateten Arbeitnehmerinnen. Sie sieht nicht ein, warum das Beispiel der holländischen Firma Philips nicht auch bei uns Schule machen sollte: Dort bekommen, wie sie berichtet, die qualifizierten Sekretärinnen nach ihrer Verheiratung Tonbänder von Diktaten ins Haus geschickt, die sie je nach Tageseinteilung auf daheim geschriebene Firmenbriefe übertragen. In jedem Falle müßte die Gesellschaft der berufstätigen Frau die doppelte und

Im 13. Stock des Springer-Hauses führte unser Redaktionsmitglied Dr. Hildegard Damrow ein Gespräch mit Familienminister Aenne Brauksiepe.

dreifache Belastung durch die vermehrte Einrichtung von Kindertagesstätten, Ganztagsschulen und den Einsatz von Familienpflegerinnen zu erleichtern suchen.

Eine Ehrenrettung für die Frau, die sich ganz für die Familie entscheidet, fügte die Ministerin gleich an: „Die sogenannte Nur-Hausfrau wird in ihrer Leistung verkannt. Wer dem Mann eine attraktive Gefährtin ist, den Kindern eine gute Mutter, die auch noch die Schularbeiten beaufsichtigt, mit dem Geld auskommt und möglichst noch einen Bausparvertrag abschließt, alles, ohne die gute Laune zu verlieren, der erscheint mir als „Allroundgenie".

Aber die CDU-Politikerin sieht auch die Gefahr der Horizonteinschränkung, wenn Mütter vor lauter Überlastung nicht zur eigenen Weiterbildung und zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit kommen. Sie fragt: „Was tun die 17jährigen Mädchen von heute, die einen 19jährigen heiraten, wenn sie 35 sind? Sie haben nichts gelernt und bereits große Kinder! Wird man ihnen durch Kurse, durch ein stärkeres Angebot an Informationen zu einem sinnvollen Dasein verhelfen können?"

Aenne Brauksiepe hat zwar gewiß nicht so viel „Hausmacht" wie mancher andere Kabinettskollege, und die Notwendigkeit ihres Ministeriums wird sogar vielfach in Frage gestellt. Aber sie wirkt im Stillen und unterhält engen Kontakt zu ihren Kollegen: zum Sozialminister z. B., dem sie Modelle für eine bessere Zukunftssicherung der Hausfrau (Renten- und Krankenversicherung) vorlegt, dem Justizminister, dem sie zum Thema Eherechtsreformen Anregungen gibt, dem Wohnungsminister, dem sie Vorschläge für familiengerechtes Bauen macht, oder dem Verkehrsminister, von dem sie die Einführung verbilligter Wochenendreisen für die Familie fordert. „Ich sehe nicht ein, warum jeder Kegelverein oder Bridgeklub Fahrpreisermäßigung bekommt, aber die Familie gezwungen sein soll, zu Hause zu bleiben oder in einem wackeligen Uralt-Auto zu verreisen."

Information über den Küstenraum

Eigener Bericht

jk. **Stade**, 12. Juni

Mit der Forderung nach großräumig abgestimmter Konzeption der Hafen- und Wirtschaftsentwicklungspolitik in den vier norddeutschen Küstenländern verbindet das Frankfurter Battelle-Institut die Empfehlung, eine zentrale Informationsstelle einzurichten. Sie soll der interessierten Wirtschaft verbindliche und erschöpfende Auskünfte über alle Industrie-Standorte geben können.

Der Auftrag zur Untersuchung des deutschen Küstengebietes als Standort für neue Industriebetriebe ist dem Frankfurter Forschungsinstitut 1967 von den Nordwestdeutschen Kraftwerken erteilt worden. Das Institut befragte 59 deutsche und 44 schwedische Großunternehmen und ließ 14 ausgewählte Standorte für acht angenommene Betriebstypen testen.

Als günstige Standorte für Petrochemie und Aluminiumhütten werden Hamburg, Lübeck, Brunsbüttelkoog, Nordenham, Wilhelmshaven und Emden genannt.

Apel kritisiert Schmücker

United Press International

Bonn, 12. Juni

Scharfe Kritik an den Äußerungen von Bundesschatzminister Schmücker (CDU) auf dem Mittelstandskongreß seiner Partei äußerte gestern der Hamburger SPD-Bundestagsabgeordnete Hans Apel. Die Bemerkung Schmückers, „die Rezession 1966 sei gewollt gewesen, das Arbeitskräftepolster sei abgebaut, der Mißbrauch der Sozialversicherung zurückgegangen und die Arbeitsproduktivität gestiegen", bezeichnete Apel als eine „Beleidigung der deutschen Arbeitnehmer".

Anschläge auf Höfe von Deutschen in Irland

Premier Jack Lynch: „Eine irrsinnige Aktion"

Springer-Auslandsdienst

Dublin, 12. Juni

Irische Terroristen haben wieder drei Farmen in Irland, die Deutschen gehören, angesteckt. Zwei Höfe brannten bis auf die Grundmauern nieder. Einer davon gehört der Hamburgerin Annelese Kölln, der Frau eines Rechtsanwaltes. Schon Mitte März war die Farm eines Deutschen abgebrannt.

Die Terroristen sind Mitglieder der illegalen „Irischen Republikanischen Armee" (IRA). Die IRA beschuldigt die Regierung, den „Ausverkauf" irischen Bodens an Ausländer zu dulden. Mit den Brandstiftungen will die Terrororganisation alle Ausländer vertreiben.

Der irische Premierminister Jack Lynch nannte das Niederbrennen der Farmen eine „irrsinnige Aktion". Lynch erinnerte daran, daß die Ausländer Grund und Boden zum Nutzen der Iren verwenden. „Die Terroristen blockieren den wirtschaftlichen Fortschritt und treffen damit unser Volk."

Die irische Polizei hat sich bei der deutschen Botschaft in Dublin entschuldigt. Der deutsche Botschafter Dr. Felician Prill, hatte sofort nach Bekanntwerden der Anschläge eine Unterredung im Dubliner Außenministerium. Ein formeller Protest soll aber nicht erfolgen. In Irland gebe es keine deutschfeindliche Stimmung, erklärte ein Sprecher der Botschaft.

SPD-Präsidium begrüßt Papst-Erklärung

Deutsche Presse-Agentur

Bonn, 12. Juni

Die Erklärung von Papst Paul IV. vor der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf, daß die Arbeiter auch an der wirtschaftlichen und sozialen Verantwortung mitbeteiligt werden müßten, ist vom SPD-Präsidium in Bonn begrüßt worden. In einem Kommuniqué heißt es, die Aufforderung des Papstes, mutig und unablässig gegen die täglich auftretenden Mißbräuche zu kämpfen, finde die Zustimmung der Sozialdemokraten.

BUNTE WELT

Gespräch über Wahlkampf

Ein vorbereitendes Gespräch über den Bundestagswahlkampf führen heute die Innenminister der Länder mit Bundesinnenminister Benda in Bonn. Es geht um den Einsatz und das Verhalten der Polizei bei Wahlveranstaltungen.

Hunsche zusammengebrochen

Nach einem Kreislaufkollaps ist im Frankfurter Prozeß um die Ermordung von 400 000 Juden der 59jährige angeklagte ehemalige SS-Hauptsturmführer Otto Hunsche im Gerichtssaal zusammengebrochen.

Finanzminister in Kiel

In Kiel findet eine Konferenz der Länder-Finanzminister statt. Beraten wird u. a. die Verordnung über die Bildung der Konjunkturausgleichsrücklage für Bund und Länder im Jahre 1969.

Anzeige

backe besser mit Gloria Mehl

Eppler nach New York

Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Eppler (SPD), wird am 16. Juni in New York vor dem „American Council on Germany" zum Tag der Deutschen Einheit am 17. Juni sprechen. Zur Feier am 17. Juni im Bundestag wird Eppler wieder in Bonn sein.

Neuer Staatssekretär

Zum neuen Staatssekretär im Bundesjustizministerium hat das Kabinett dem Bundespräsidenten den bisherigen Ministerialdirektor Hermann Maassen vorgeschlagen, der schon jetzt als Nachfolger von Justizminister Ehmke mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs beauftragt ist.

Ehrenbürger von Cardiff

Der 20jährige britische Thronfolger Prinz Charles erhielt gestern als Ehrenoberst eines neuformierten walisischen Regiments die Ehrenbürgerschaft der Stadt Cardiff.

Ehrenoberst Prinz Charles

Bundestag „physisch erschöpft"

Wegen physischer Erschöpfung kam es gestern im Bundestag nicht mehr zur dritten Lesung des Berufsbildungs-Gesetzes. Die Vertagung hatte mit dieser Begründung der SPD-Fraktionsgeschäftsführer Frehsee beantragt.

Lewis gestorben

Im Alter von 89 Jahren ist der ehemalige Vorsitzende der amerikanischen Bergarbeitergewerkschaft, John L. Lewis, in einem Washingtoner Krankenhaus gestorben. Er war fast ein halbes Jahrhundert die mächtigste und markanteste Persönlichkeit der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung.

Scheel nach Washington

FDP-Chef Scheel ist heute morgen zu einem dreitägigen Informationsbesuch in Washington eingetroffen. Gespräche mit US-Außenminister Rogers und Verteidigungsminister Laird sind vorgesehen.

Kongreß der Zeitungsverleger

Mit einem Protest gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit in der CSSR ist gestern in Istanbul ein dreitägiger Kongreß des Internationalen Verbandes der Zeitungsverleger eröffnet worden.

3% Rabatt

BOLLE BIETET BESTES

Schweinenacken ein zarter, saftiger Braten 500g 3.28

Frische Schweineleber 500g 2.75

Jugosl. Rindsgulasch handgeschnitten 400-g-Ds. 1.58

Dörffler Fertig-Gerichte 4 schmackhafte Sorten 1/1 Ds. 1.68

Marten, Knacker einfach 5 Stck. à 100 g Ds. 2.48

Nescafé Gold 50-g-Glas 3.28

Hansa-Kaffee 250-g-Btl. 2.98

1968er Kröver-Nacktarsch Riesling 0,7-l-Fl. 1.98

Stockholm-Knäckebrot sortiert Pck. -.68

„Everest" Margarine 250-g-Becher -.42